

# Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1273

## Der Heilige Laurentius in der Goldenen Legende

---

Email: [dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch](mailto:dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch). Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

1273 **Der Heilige Laurentius in der Goldenen Legende** *Jacobus de Voragine*  
*Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt*  
*von Richard Benz. 10. Auflage 1984. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg.*

---

# Die Legenda aurea

des Jacobus de Voragine

Aus dem Lateinischen übersetzt

von

Richard Benz

## Vorbemerkung:

*Die Legenda aurea, entstanden 1263-1273, (lat. für goldene Legende) ist eine von dem Dominikaner Jacobus de Voragine (um 1230–1298) verfasste Sammlung von ursprünglich 182 Traktaten zu den Kirchenfesten und vor allem Lebensgeschichten Heiliger und Heiligenlegenden, in lateinischer Sprache. Jacobus, der von 1292 bis zu seinem Tod 1298 Erzbischof von Genua war, schuf damit das bekannteste und am weitesten verbreitete religiöse Volksbuch des Mittelalters. (Wikipedia)*

*Hell leuchtet die Legende in das Dasein der Menschen hinein. Sie verbreitet ein Licht um sich und verleiht allen Dingen einen schimmernden Glanz. Die Legende ist kein Produkt der schnellflüchtigen Zeit, sie überschreitet bewusst die Grenzen des Natürlichen und gehört einer höheren Welt an.*

*(Nigg Walter: Glanz der Legende. Zürich 1964)*

*Wichtiger als die historische Echtheit war bei den Legenden die Demonstration eines vorbildlichen, gottgefälligen Erdenwandels, in dem sich das Wunderbare manifestierte. Geschichte mit konkreten, gesicherten Daten und Fakten sind das eine - Legenden, ungesicherte Überlieferungen, und Sagen sind das andere.*

\* \* \*

**S: 193: Von Laurentius an Mariae Reinigung**

Es war eine edle Frau, die hatte grosse Andacht zur heiligen Jungfrau. Sie baute sich eine Kapelle an ihrem Haus und hielt dazu einen eigenen Kapellan, der las ihr täglich Messe von unserer Frauen. Es geschah einst auf Lichtmesstag dass der Priester fern war um eines Geschäftes willen und die Frau des Tages keine Messe hören mochte. Oder man liest auch dass sie alles, was sie hatte, den Armen hatte gegeben, auch die Kleider, und hatte auch ihren Mantel liegen gegeben, also dass sie nicht zur Kirche mochte gehen. Des trübte sie sich gar sehr, dass sie an dem heiligen Tage ohne Messe sollte sein. Und ging in ihre Kapelle, oder in ihre Kammer, und kniete vor dem Altar der Heiligen Jungfrau in Andacht nieder. Als bald ward sie verzückt im Geist und bedachte sie, sie wäre in einer gar schönen Kirche. Und da sie aufschaute, sah sie eine grosse Schar Jungfrauen in die Kirche kommen, vor denen allen ging eine Königin wohlgekrönt, die setzten sich in der Kirche nieder und nach ihrer Ordnung. Darnach kam eine Schar Jünglinge, die setzten sich auch nach ihrer Ordnung. Nun kam einer und trug ein loses Bündel Kerzen und gab zuerst der Jungfrau, die vor den andern ging, und darnach jeglicher Jungfrau und jeglichem Jüngling eine Kerze, und zuletzt auch der Frau, die empfing sie mit grossen Freuden. Aber da sie nach dem Chore blickte, siehe, da stunden zwei Kerzenträger und ein Subdiacon, ein Diacon und ein Priester in den heiligen Gewändern, zur Messe bereit. Es bedachte sie aber dass die Kerzenträger seien Vincentius und Laurentius, die Diakone aber zwei Engel, und der Priester war Christus selbst. .... etc.

**S: 536: Von Sanct Stephanus und Laurentius**

Nun höret, wie die Vereinigung Sanct Stephani mit Sanct Laurentii Leichnam geschah. Eudoxia, des Kaisers Theodosii Tochter, ward einst gar schwer von einem bösen Geiste gepeinigt. Das ward ihrem Vater gesagt, der zu Constantinopel war, der hiess die Tochter zu sich bringen gen Constantinopel, dass sie gesund werde durch die Berührung der heiligen Reliquien Sanct Stephani. Aber der böse Geist in ihr schrie: "Ich fahre nicht aus, es komme denn Stephanus nach Rom, das ist des Apostels Wille". Als das der Kaiser hörte, bat er die Priesterschaft und das Volk von Constantinopel, dass sie Sanct Stephani Leichnam den Römern geben und dafür Sanct Laurentii Leichnam sollten nehmen. Darnach schrieb er davon an den Papst Pelagius, der willigte

darein, als ihm seine Cardinäle hatten geraten. Also fuhren etliche Cardinäle gen Constantinopel, Sanct Stephanii Leichnam zu empfangen, und fuhren die Griechen mit ihnen, dass sie Sanct Laurentii Leichnam dafür sollten hinführen. Sie kamen nach Capua, da baten die Einwohner mit grosser Andacht um den rechten Arm des Heiligen, den empfangen sie auch und bauten ihm zu Ehren die bischöfliche Hauptkirche. Da sie aber nach Rom kamen und ihn in der Kirche Sanct Petri ad vincula wollten beisetzen, stunden die Träger still und konnten nicht mehr von der Stelle, der Teufel aber schrie aus der Jungfrau Mund: "Eure Arbeit ist umsonst, denn nicht hier, sondern bei seinem Bruder Laurentius hat der Heilige sich eine Statt erwählet". Also brachte man den Leichnam zu Sanct Laurentio, und die Jungfrau ward durch seine Berührung alsbald gesund. Laurentius aber wollte gleichsam seine Freude erzeigen über die Ankunft seines Bruders und rückte auf die andere Seite des Grabes und gab ihm die Mitte frei. Aber da nun die Griechen Hand anlegten, Laurentium aufzuheben, fielen sie wie tot zu Boden, und da der Papst, der Clerus und alles Volk für sie beteten, kamen sie zwar des Abends wieder zu sich, doch starben sie allesamt darnach über zehn Tage. Auch die Römer alle, die gesprochen hatten, man sollte Sanct Lorenz den Griechen geben, verloren ihren Sinn und mochten nicht gesund werden, bis dass die Leiber der Heiligen beide zusammen waren begraben. Da ward eine Stimme vom Himmel gehört, die sprach: "O Rom du selige Stadt, die du als edle Pfänder in einem Grabe beschliessest Sanct Laurentium von Hispania und Sanct Stephanum von Jerusalem". Die Vereinigung der Heiligen geschah aber ums Jahr des Herrn 425, am 20. Tage des April.

**S: 558: Von Sanct Sixtus und Laurentius**

Sixtus kommt von syos, Gott, und status, Stand: göttlicher Stand. Oder es kommt von sisto, sistis: stehen, und bedeutet: einer, der fest und sicher steht im Glauben oder im Leiden und in guten Werken.

Sixtus der Papst ist geboren von der Stadt Athen, und ist zu dem ersten gewesen ein Philosoph, aber darnach ward er ein Jünger unseres Herrn, und ward zum Papst erwählt. Mit seinen zweien Diaconen Felicissimus und Agapitus ward er vor die Kaiser Decius und Valerianus geführt. Aber Decius mochte ihn mit keiner Kunst der Überredung von seinem Glauben bringen,

darum hiess er ihn führen zu dem Tempel des Mars, da sollte er sein Opfer bringen oder dem Mamertinus gefangen übergeben werden. Doch er wollte nicht opfern und ward also in das Gefängnis geführt. Da lief Laurentius Sixto nach und schrie: "Wo gehst du hin, Vater, ohne deinen Sohn? O heiliger Priester, wohin gehst du ohne deinen Diener?" Sprach Sanct Sixtus: "Sohn, ich lasse dich nicht: aber dein harret ein grösserer Kampf, denn über drei Tage so sollst du mir nachfolgen, deinem Priester, als ein getreuer Levit. Hiezwischen sollst du den Schatz der Kirchen nehmen und sollst den teilen, als dich gut dünket". Also ging Laurentius hin und teilte das Gut unter die armen Christen. Der Praefect Valerianus aber gebot, dass man Sixtum zum Tempel des Mars führe und wollte er dem nicht opfern, so sollte man ihm zustund sein Haupt abschlagen. Da man ihn hinführte, lief Laurentius nach ihm und schrie: "O heiliger Vater, nicht lass mich hinter dir, denn ich habe den Schatz schon verspendet, den du mir hast vertraut". Da dies hörten die Kriegsknechte, dass er von Schätzen sprach, griffen sie Laurentium, Sixtum aber enthaupteten sie an derselben Statt mitsamt Felicissimus und Agapitus.

*S: 564:* **Von Sanct Laurentius dem Märtyrer**

Laurentius heisst soviel wie lauream tenens: der den Lorbeer hält, das ist: eine Krone von Lorbeerzweig, womit man in alten Zeiten die Sieger krönte. Der Lorbeerbaum aber ist der Baum des Sieges, er ist allezeit grün, köstlich von Geruch und von grosser Kraft. Also ist Laurentius genannt vom Lorbeerbaum, weil er den Sieg errang in seinem Leiden, also dass selbst Decius in grosser Verwirrung sprach: "Mich dünkt, er hat uns überwunden". Er grünte in rechter Lichtheit und Reinheit seines Herzens, davon sprach er: "Meine Nacht ist ohne Finsternis". Er hatte guten Geruch durch die Dauer seines Gedächtnisses, davon heisst es: "Er teilte aus und gab den Armen, und darum bleibt seine Gerechtigkeit in Ewigkeit". Und der selige Maximus sagt: "Wie sollte solche Gerechtigkeit nicht ewiglich währen, die er mit heiligem Tun hat vollbracht und mit seinem Märtyrertod besiegelt". Von grosser Kraft war er durch seine mächtige Predigt, damit er Lucillum, Hippolytum und Romanum bekehrte. Der Lorbeerbaum aber hat die Kraft, dass er den Stein heilt, dass er tauben Menschen hilft, und der Blitz ihm nicht schadet. Also brach Laurentius steinerne Herzen, gab das Gehör denen, die geistlich taub waren, und gibt Schutz wider den Blitz des Urteils, damit die Sünder werden verdammt.

Laurentius der Märtyrer und Levit ist von Hispanien geboren, und ward von Sanct Sixtus nach Rom gebracht. Denn es erzählt Meister Johannes Beleth, dass Sanct Sixtus einstmals fuhr durch Hispanienland, da sah er zween Jünglinge, Laurentium und Vincentium seinen Anverwandten, die waren von guten Sitten und ehrbaren Wandels, darum führte er sie mit sich gen Rom. Also blieb Laurentius

S: 565: bei ihm zu Rom, Vincentius aber fuhr wieder heim nach Hispanien und erlitt daselbst gar glorreich den Märtyrertod. Wider diese Meinung des Meisters Johannes Beleth stehet die Zeit, in der sie beide haben gelitten, denn Laurentius starb unter Decius, und Vincentius ward in jungen Jahren unter Diocletiano und Daciano gemartert, zwischen Decius aber und Diocletianus sind vierzig Jahre und waren sieben Kaiser zwischen ihnen, also dass Sanct Vincentius zu der Zeit nicht ein Jüngling mochte sein.

Also machte Sanct Sixtus Laurentium zu seinem Archidiacon. Es war aber zu der Zeit Philippus Kaiser, der war ein Christ worden samt seinem Sohne Philippo, und begehrte, die Christenheit zu mehren. Er war der erste christliche Kaiser, und Origines soll ihn zum Glauben haben gebracht, doch liest man auch, dass der selige Pontius ihn bekehrte. Er herrschte im tausendsten Jahre nach der Gründung Roms,

*(Rom wurde am 21. April 753 vor Christus gegründet, also wäre dies das Jahr 247 nach Christus - Laurentius kam am 10. August 258 zu Tode)*

denn dieses tausendste Jahr der Stadt Rom sollte Christo gehören und nicht den Abgöttern. Das Jahr feierten die Römer mit viel Spielen und grossem Gepränge. Dieser Kaiser hatte einen Ritter, Decius mit Namen, der war in den Waffen gar gross und hochberühmt. Nun war zu den Zeiten das Land Gallia wider den Kaiser aufgestanden, da sandte er diesen Ritter aus dass er das aufrührerische Volk wieder unter die römische Herrschaft bringe. Das vollbrachte Decius mit gutem Glück und kehrte siegreich wieder gen Rom. Als der Kaiser hörte, dass er käme, wollte er ihn sonderlich ehren und ritt ihm entgegen von Rom bis gen Verona. Aber weil ein böses Herz, je mehr ihm Ehre gegeben ist, desto mehr in Hoffart schwillt, so kam auch Decius zu grossem Übermut und trachtete, wie er seinen Herrn töten und selbst das Reich gewinnen möchte. Da nun der Kaiser in seinem Zelt ruhete, ging Decius heimlich in das Zelt und erwürgte ihn. Das Heer aber, das mit dem Kaiser war

gekommen, gewann er mit Bitten und Gaben und Versprechungen, und eilte mit ihm so schnell er mochte gen Rom. Als das der jüngere Philippus vernahm, erschrak er, und befahl seinen und seines Vaters Schatz Sanct Sixto und Sanct Laurentio in ihre Hut, als Sicardus in seiner Chronik schreibet, und wäre es, dass er von Decius erschlagen würde, so sollten sie den Schatz an Kirchen geben und an arme Menschen. Dass aber die Schätze, die Sanct Laurentius verteilte, nicht kaiserliche Schätze, sondern Kirchenschätze werden genannt, soll uns nicht irren,

*S: 566:* denn es mag sein, dass er etwan mit den Schätzen des Kaisers auch Kirchenschätze verteilte, oder sie heissen Kirchenschätze darum, dass Philippus sie für die Kirche und für die Armen hatte hingegeben. Doch mag es zweifelhaft sein, ob Sixtus um diese Zeit habe gelebt, als wir hernach werden hören. Darnach floh Philippus und verbarg sich vor des Decius Angesicht, der Senat aber zog dem Decius entgegen und bestätigte ihn in seiner kaiserlichen Würde. Nun hub Decius an, die Christen härtiglich zu verfolgen, auf dass es scheine, er habe seinen Herrn nicht aus Verrat getötet, sondern aus Eifer für die Abgötter, und hiess die Christen alle ohn Erbarmen hinschlachten.

In dieser Verfolgung fielen viele tausend Märtyrer, unter denen war auch der jüngere Philippus. Unter diesen Dingen forschte Decius, wo der Schatz des Kaisers wäre, da ward Sanct Sixtus vor ihn gebracht als ein Haupt der Christenheit, der den Schatz des Kaisers sollte haben. Decius liess ihn in einen Kerker legen und hiess ihn peinigen so lange, bis dass er Christum verleugnete und den Schatz meldete. Da lief Laurentius nach ihm und schrie: "Vater wo gehst du hin ohne deinen Sohn? Heiliger Priester, wohin eilst du ohne deinen Diacon? Nun hast du doch ohne deinen Diener das Opfer nie Gott gebracht. Hast du an mir befunden, was dir missfalle? Bin ich nicht mehr dein rechter Sohn? Prüfe nun, ob ich der rechte sei, auserwählt, des Herrn Blut auszuspenden". Antwortete Sanct Sixtus: "Ich lasse dich nicht, mein Sohn, und gehe nicht von dir, aber dir sind grössere Kämpfe für Christo beschieden. Denn wir Alten gehen hin mit einem leichten Kampf, aber der Jüngling soll einen stärkeren Kampf gewinnen wider den Tyrannen, über drei Tage so sollst du mir nachfolgen deinem Priester als ein getreuer Levit und gab ihm die Schätze alle, dass er sie den Kirchen gebe und den Armen. Also suchte Laurentius Tag und Nacht die Christen mit Fleiss, und gab einem jeglichen nach seiner

Notdurft. Er kam auch zu einer Witwe, die hielt in ihrem Hause viel Christen verborgen, die litt an schweren Schmerzen ihres Hauptes, aber er legte die Hände auf sie und heilte sie von dem Leiden. Und wusch den Armen ihre Füße und teilte Almosen unter sie aus. In derselben Nacht kam er in das Haus eines Christen, da fand er einen Blinden, den heilte er auch mit dem Zeichen des Kreuzes. Da aber Sanct Sixtus dem Decius nicht wollte gehorsam sein und den Göttern

S: 567: nicht opferte, hiess der Kaiser ihn hinführen, dass man ihm sein Haupt abschlage. Da lief Laurentius hinter ihm drein und schrie: "O heiliger Vater, lasse mich nicht hinter dir, denn ich habe die Schätze schon verspendet, die du mir hattest befohlen". Als die Kriegsknechte von Schätzen hörten reden, griffen sie Laurentium und stellten ihn vor den Tribun Parthemius. Der brachte ihn vor den Kaiser. Und Decius sprach zu ihm: "Wo sind die Schätze der Kirche, welche du verborgen hast, als wir wissen?" Da er ihm nicht antwortete, übergab er ihn dem Praefecten Valerianus, dass er die Schätze kund tue und den Göttern opfere, oder mit schwerer Pein getötet werde. Valerianus aber gab ihn einem anderen Praefecten mit Namen Hippolytus in seine Hut, der schloss ihn mit vielen anderen in den Kerker. Es war aber daselbst auch ein Heide mit Namen Lucillus, der hatte durch vieles Weinen sein Augenlicht verloren. Den wollte Laurentius wieder sehend machen, wenn er an Christum glaubte und sich liesse taufen. Da bat der Mensch gar ernstlich, dass er ihn taufe. Also nahm Laurentius Wasser und sprach: "Die Beichte wäschet alles rein". Darnach lehrte er ihn mit Fleiss den Glauben, und der Mensch sprach, dass er es alles wollte halten, da goss er Wasser über sein Haupt und taufte ihn im Namen Christi. Da ward der Blinde alsbald sehend. Hievon kamen viele Blinde zu ihm in den Kerker, und er machte sie alle gesund. Als das Hippolytus sah, sprach er zu ihm: "Nun weise mir die Schätze". Antwortete Laurentius: "O Hippolytus, willst du an Christum glauben, so will ich dir die Schätze zeigen und gelobe dir dazu das ewige Leben". Sprach Hippolytus: "Erzeige mir mit Werken, was du mit Worten verheisest, so will ich tun, was du mir rätst". Von Stund an ward Hippolytus gläubig und empfing die Taufe mit seinem ganzen Hause. Nach der Taufe sprach er: "Ich sah die Seelen der Unschuldigen sich freuen". Darnach entbot Valerianus Hippolyto, dass er Laurentium vor ihn bringe. Da sprach Laurentius: "Lass uns beide gehen, denn mir und dir ist grosse Glorie bereit". Sie kamen beide vor den Stuhl des Richters, und wieder



ward nach dem Schatz gefragt. Da bat Laurentius um drei Tage Frist, die gewährte ihm Valerianus und gab ihn wieder in Hippolyti Hut. In diesen drei Tagen sammelte Laurentius alle Armen, Lahmen und Blinden und brachte sie in den Palast des Salustius vor den Kaiser Decius und sprach: "Siehe, dies sind die

S: 568: ewigen Schätze, die nimmer gemindert werden, sondern sie wachsen alle Zeit, die sind in den einzelnen ausgestreut und werden doch in allen erfunden, denn wisse, ihre Hände haben den Schatz zu Himmel getragen". Da sprach Valerianus vor dem Kaiser zu Sanct Laurentio: "Was sollen die vielen Worte? Lass deine Zauberei und opfere unsern Göttern". Antwortete Laurentius: "Wen soll man anbeten, das Geschöpf oder den Schöpfer?" Da ward Decius zornig und liess ihn mit Scorpionen schlagen, und hiess vor ihn legen mancherlei Marterwerkzeug und sprach: "Opfere, dass du dieser Pein entrinnest". Antwortete Laurentius: "Du Unseliger, solch Freudenmahl hab ich alle meine Zeit begehrt". Sprach Decius: "Wenn dies ein herrlich Mahl ist, so sag mir die Gesellen deiner Bosheit, dass sie mit dir speisen". Laurentius antwortete: "Sie haben ihren Namen schon gen Himmel gegeben, und also bist du unwürdig ihres Anblickes". Da gebot Decius, dass man ihn nackend ausziehe und ihn mit Knütteln schlage, und liess glühende Bleche an seine Seiten halten. Aber Laurentius sprach: "Mein Herr Jesu Christe, Gott von Gott geboren, erbarm dich deines Knechtes, der deinen heiligen Namen vor den Richtern nicht verleugnet hat, sondern mit lauter Stimme dich hat bekannt". Sprach zu ihm Decius: "Ich weiss wohl, dass du durch deine Zauberei die Pein von dir wendest, aber du sollst mein nicht lange spotten, darum so schwöre ich dir bei allen unsern Göttern und Göttinnen, opferst du nicht, so wirst du durch mannigfache Marter sterben". Also liess er ihn eine lange Zeit mit Bleiklötzen schlagen, Laurentius aber betete und sprach: "Herr Jesu Christe, nimm meinen Geist auf". Da hörte Decius, wie eine Stimme vom Himmel kam, die sprach: "Laurenti, dir ist noch mancher Kampf bereit". Decius aber schrie voll Wut: "Ihr Männer von Rom, habt ihr gehört, wie die bösen Geister diesen Zauberer haben getröstet, der unsere Götter nicht ehrt, noch die Pein fürchtet, noch den Zorn der Fürsten scheuet?" Also hiess er ihn zum andern Male mit Scorpionen schlagen. Da lachte Laurentius und dankte Gott, und betete für die Menschen, so dabei stunden. Zu derselben Stunde ward ein Ritter mit Namen Romanus gläubig und sprach zu Sanct Laurentio: "Ich sehe einen stolzen Jüngling vor dir

stehn, der wischt dir deine Glieder mit einem Linnen, ich beschwöre dich bei Gott, verlass mich nicht, sondern taufe mich bald". Und Decius sprach zu Valerianus: "Mich dünket,

*S: 569:* wir sind besiegt durch des Zauberers Kunst". Darnach liess er ihn von dem Marterpfahl lösen, und gab ihn wieder in des Hippolytus Hut. Romanus aber nahm einen Krug mit Wasser, ging damit zu Laurentio und empfing zu seinen Füßen die Taufe. Als das Decius vernahm, liess er den Romanus mit Knütteln schlagen, da bekannte er öffentlich, dass er ein Christ sei, und ward auf des Kaisers Befehl enthauptet. In derselben Nacht ward Laurentius wieder vor Decius gebracht. Da stund Hippolytus und weinte und hatte Willen, dass er sich wollte melden, dass auch er ein Christ sei. Da sprach zu ihm Laurentius: "Du sollst Christum verbergen in deinem Herzen, und so ich rufe, dann höre und komm". Da wurden vor den Kaiser gebracht viel Marterwaffen. Und Decius sprach zu Laurentio: "Opfere den Göttern, oder diese ganze Nacht wird mit Marter an deinem Leibe verzehrt". Sprach Laurentius: "Meine Nacht ist ohne Finsternis und alles leuchtet in hellem Licht. Da sprach Decius: "Bringt herbei ein eisern Bett, dass der stolze Laurentius darauf ruhe diese Nacht". Also zogen die Knechte ihn aus und legten ihn auf einen eisernen Rost, und taten darunter glühende Kohlen, und drückten ihn mit eisernen Gabeln auf den Rost. Sprach Laurentius zu Valeriano: "Wisse du armer Mensch, diese Kohlen sind mir eine Kühle, dir aber werden sie bringen die ewige Pein, denn der Herr weiss, dass ich seinen Namen nicht verleugnet hab, da man mich anlagte, dass ich Christum bekannte, da man mich fragte, und dass ich ihm Dank sage, nun ich brenne". Und zu Decius sprach er mit fröhlichem Angesicht: "Siehe, Elender, die eine Seite hast du gebraten, brate auch die andere, und iss". Und dankte Gott und sprach: "Herr, ich danke dir, dass ich zur Himmelstür darf eingehen". Mit diesen Worten gab er seinen Geist auf. Voll Schreckens ging der Kaiser von dannen mit Valeriano zu dem Palast des Tiberius und liess den Körper über dem Feuer brennen. Den stahl Hippolytus des Morgens und begrub ihn mit Justinus dem Presbyter auf dem Acker Veranus mit köstlicher Spezerei. Und die Christen fasteten und beteten drei Tage lang, und weinten und klagten. Ob es aber wahr sei, dass Laurentius unter diesem Kaiser Decius die Marter litt, wird von etlichen bezweifelt, dann man liest in den Chroniken, dass Sixtus lange nach Decius sei gewesen. Eutropius aber schreibt davon:

"Als Decius die Christen verfolgte, tötete er unter anderen auch den heiligen Leviten

S: 570: und Märtyrer Laurentius". In einer anderen gar glaubwürdigen Chronik heisst es, dass er nicht unter dem Kaiser Decius litt, der dem Philippus folgte, sondern unter einem jüngeren Decius, welcher nur Caesar war und nicht Imperator. Denn zwischen dem Kaiser Decius und dem jüngeren Decius, unter welchem Laurentius soll gelitten haben, waren viele Kaiser und Päpste. Daselbst heisst es auch, dass dem Kaiser Decius nachfolgte Gallus und sein Sohn Volusianus, denen folgte wieder Valerianus mit Gallieno seinem Sohn, die erhoben den jüngeren Decius nun zum Caesar, aber nicht zum Imperator. Zu den Zeiten der Kaiser Valerianus und Gallienus aber war Sixtus Papst von Rom, und Decius, der da Caesar war und nicht Imperator, marterte Sanct Laurentium, darum wird auch Decius in der Legende Sanct Laurentii mit nichten Imperator genannt, sondern allein Caesar. Der Kaiser Decius aber regierte nicht mehr denn zwei Jahre, und unter ihm litt Fabianus der Papst. Dem Fabianus folgte als Papst Cornelius, der litt unter Volsianus und Gallus, auf Cornelius folgte Lucius, auf Lucius Stephanus, der ward gemartert unter Valerianus und Gallienus, welche fünfzehn Jahre lang herrschten. Auf Stephanus aber folgte Sixtus.

Alle Chroniken aber, als des Eusebius, des Beda und des Isidorus, stimmen darin überein, dass der Papst Sixtus nicht zu den Zeiten des Kaisers Decius lebte, sondern unter Gallienus. Doch liest man noch in einer andern Chronik, dass dieser Gallienus zwei Namen hatte, Gallienus und Decius, und dass unter ihm Sixtus und Laurentius litten um das Jahr des Herrn 255. Dasselbe sagt auch Godefridus in seinem Buche, das da heisst Pantheon, dass nämlich Gallienus mit anderem Namen Decius war genannt, und dass Sixtus und Laurentius unter ihm litten. Ist dieses wahr, so mag auch wahr sein, was Meister Johannes Beleth schreibt.

Es erzählt Gregorius im Buche der Dialogi, dass zu Sabinien eine Nonne lebte, die hatte wohl Reinheit ihres Leibes, aber ihre Zunge mochte sie nicht im Zaume halten, die ward in Sanct Laurentii Kirche bestattet. Da kamen die Teufel und zerteilten ihren Leib vor dem Altar des Märtyrers: die eine Hälfte blieb unversehrt, die andere ward verbrannt, dass

S: 571: man den Brand des andern Morgens klärlich mochte schauen. Gregorius von Tours erzählt, dass ein Priester an einer Kirche Sanct Laurentii einen Schaden bessern wollte. Da war ein Balken zu kurz, also bat der Priester, dass Sanct Laurentius ihm zu Hilfe käme in dieser Not, der den Armen allezeit hatte beigestanden. Da wuchs der Balken plötzlich und ward so gross, dass ein ganzes Stück überflüssig war, das hieb der Priester ab und schnitt es in kleine Späne und heilte damit manche Krankheit. Es war ein anderer Priester, Sanctulus mit Namen, der wollte, als Gregorius erzählt in den Dialogi, Sanct Laurentii Kirche wieder aufbauen, die von den Langobarden war zerstört worden, und dingete viel Werkleute zu dem Bau. Nun geschah es eines Tages, dass er nichts mehr hatte, was er ihnen zur Nahrung mochte geben, da sprach er sein Gebet und schaute darnach in den Backofen: da sah er ein schneeweiss Brot darin, doch schien es, dass es nicht mehr denn drei Menschen zu einem Morgenbrot werde reichen. Aber Sanct Laurentius wollte nicht, dass seine Werkleute sollten Mangel leiden, und mehrte das Brot also, dass davon alle Werkleute zehn Tage zu ihrer Nahrung genug hatten.

Vincentius erzählt in seiner Chronik, dass in Sanct Laurentii Kirche zu Mailand ein cristallener Kelch von grosser Schönheit war. Es geschah bei einem Fest, da der Diacon den Kelch zum Altar trug, dass ihm der Kelch aus den Händen glitt, und fiel zu Boden und zerbrach. Da ward der Diacon gar traurig, sammelte aber die Stücke und legte sie auf den Altar, und betete zu Sanct Laurentio, und siehe, der zerbrochene Kelch war wieder ganz und unversehrt.

Man liest in dem Buch von den Wundern der heiligen Jungfrau, dass zu Rom ein Richter war, Stephanus mit Namen, der nahm gar viel Geschenke an und verkehrte oftmals das Recht. Er brachte auch drei Häuser an sich, die Sanct Laurentii Kirche gehörten, und nahm Sanct Agnes einen Garten mit Gewalt und besass ihn zu Unrecht. Es geschah, dass er starb und vor Gottes Gericht geführt ward, da Sanct Laurentius ihn sah, trat er in grossem Grimm zu ihm und drückte ihm zu dreien Malen seinen Arm gar schwerlich und tat ihm gar weh. Sanct Agnes aber mit ihren Jungfrauen wollte ihn nicht ansehen, sondern wandte ihr Antlitz von ihm. Da gab der Richter ein Urteil und sprach: "Er hat fremdes Gut geraubt und hat die Wahrheit für Geld verkauft, darum so soll er an die Stätte gestossen werden, da der Verräter Judas ist".

S: 572: Siehe, da trat Sanct Projectus, welchen der Richter Stephanus in seinem Leben gar lieb hatte gehabt, zu Sanct Laurentio und zu Sanct Agnesen und bat für ihn. Auch die heilige Jungfrau sprach für ihn: da ward der Seele erlaubt, dass sie wieder kehre in ihren Leib und dreissig Tage Busse tue. Da gebot ihm auch Maria, dass er an jeglichem Tage den Psalm spreche: "Beati immaculati in via" (Ps. 118). Als seine Seele in den Leib war wiederkommen, da war sein Arm also schwarz und verbrannt, als hätte er die Strafe leiblich gelitten, das Zeichen blieb an ihm, solange er lebte. Er gab darnach das Gut wieder, das er hatte geraubt, tat Busse und entschlief nach dreissig Tagen im Herrn. Man liest in dem Leben des Kaisers Sanct Heinrich, dass der Kaiser und sein Weib Kunegunde beide in jungfräulicher Reinigkeit lebten. Doch reizte der Teufel den Kaiser einstmals, dass er Argwohn empfing, dass sie mit einem Ritter möchte gefallen sein. Und verurteilte sie, dass sie mit nackten Füßen über glühende Pflugscharen gehen musste fünfzehn Fuss weit. Da sie darauf trat, sprach sie: "Christe, du weisst, dass weder Kaiser Heinrich noch ein anderer Mann mich je berührt hat, darum so komm mir zu Hilf". Da ward Kaiser Heinrich vor grosser Scham zornig und schlug sie auf ihre Wange. Zur Kaiserin aber kam eine Stimme, die sprach: "Maria die reine Magd will dich, eine reine Jungfrau, erretten". Also ging sie unversehrt über die glühenden Eisen. Darnach als der Kaiser gestorben war, fuhr eine grosse Schar Teufel an der Zelle eines Einsiedels vorüber, da tat der Einsiedel sein Fensterlein auf und fragte den letzten von ihnen, wer sie wären. Antwortete der Teufel: "Wir sind ein Heer von Teufeln und fahren in Eile zu Kaiser Heinrichs Tod, ob etwas an ihm uns möge zu eigen werden". Da beschwor ihn der Einsiedel, dass er wieder zu ihm käme. Also kam der Teufel auf der Widerfahrt wieder zu ihm und sprach: "Wir haben nichts geschafft, dann da der falsche Verdacht um sein Gemahl mit anderen Sünden auf die eine Schale der Wage ward gelegt und die guten Werke auf die andere, da trat dieser gebrannte Laurentius hinzu und tat einen schweren goldenen Krug auf die Wagschale, dass sie sank, da wir schon gemeint hatten, wir würden den Kaiser haben. Da brach ich in grossem Zorn von dem Krug ein Ohr ab". Was aber der Teufel einen Krug nannte, das war ein Kelch, den der Kaiser der Kirche von Eichstädt Sanct Laurentio zu Ehren hatte lassen machen, da er den Heiligen in

S: 573: sonderlicher Andacht hielt, und hatte der Kelch von grosser Schwere wegen zwei Ohren. Also befand man darnach, dass der Kaiser in Wahrheit um diese

Zeit war gestorben, und dass ein Ohr fehlte an dem Kelche. Es erzählt Gregorius in seinem Register, dass sein Vorgänger etliches an Sanct Laurentii Begräbnis wollte bessern, doch wusste er nicht, wo der Heilige ruhte. Da ward sein Grab von ungefähr unwissentlich geöffnet, und alle die Messner und Mönche, die die heiligen Gebeine hatten erblickt, die starben nach zehn Tagen. Nun sollen wir merken, dass Sanct Laurentii Leiden sonderlich heilig gehalten wird, unter der anderen Märtyrer Leiden, und das um vier Dinge, als der heilige Bischof Maximus und Sanct Augustinus uns schreiben. Erstlich wegen der grossen Bitternis seiner Marter, zum andern wegen des Nutzens, den sie hat gewirkt, zum dritten um seinen Mut und Standhaftigkeit, zum vierten wegen seines wunderbaren Kampfes und der Art seines Siegs. Zum ersten war sein Leiden gross in Bitternis, davon spricht Sanct Maximus der Bischof oder nach etlichen Büchern Sanct Ambrosius: "Liebe Brüder, Sanct Laurentius hat keinen schnellen und einfachen Tod gelitten. Wer mit dem Schwert enthauptet wird, stirbt einmal, wen man in einen feurigen Ofen stösset, der ist in einem Augenblick erlöst, er aber ward mit langer und mannigfacher Marter gepeinigt, dass er alle Zeit erstarb und der Tod doch kein Ende hatte. Wir lesen von den heiligen Jünglingen, die in dem Feuer wandelten, zu dem sie verurteilt waren, und das Feuer traten mit ihren Füßen. Doch müssen wir Sanct Laurentio grösseres Lob spenden, denn wenn jene wandelten im Feuer ihrer Pein, so lag er in dem Feuer, jene traten es mit ihren Füßen nieder, Laurentius löschte es mit dem Blut, das aus seinen Seiten floss, sie stunden mit aufgehobenen Händen in der Pein, und beteten zum Herrn, er lag darnieder in seiner Marter, und sein ganzer Leib flehte empor zu Gott". Auch ist zu merken, dass man Sanct Laurentium den obersten Märtyrer schätzt nach Sanct Stephanus, nicht, weil er schwerere Marter litt, als die anderen Märtyrer, denn viele litten die gleiche, etliche grössere Pein, sondern, weil sechs Dinge in ihm zugleich waren. Das erste ist der Ort seines Leidens, denn er litt zu Rom, welches ist die Hauptstadt der Welt und der Stuhl des Apostels. Das andre ist das Predigtamt, das erfüllte er mit grossem

*S: 574:* Fleiss. Das dritte ist die Austeilung der Schätze, die er alle an die Armen gab mit grosser Weisheit. Die drei Gründe schreibt Meister Wilhelm von Autun. Das vierte ist die Sicherheit und Bewährung seiner Marter, denn wenn wir bei anderen Heiligen auch oft noch grössere Marter lesen, so ist das doch nicht

bewährt, sondern es mag manchesmal zweifelhaft sein, seine Marter aber ist in der Kirche bewährt und gar gefeiert, als auch viele Heilige in ihren Predigten sein Leiden bestätigen und bewähren. Das fünfte ist die Höhe seiner Würde, denn er war ein Archidiacon des Apostolischen Stuhles, und nach ihm ist, als man sagt, zu Rom kein anderer Archidiacon am Apostolischen Stuhle gewesen. Das sechste ist die Grösse seiner Marter, denn er litt sonderlich strenge Pein, also, dass er auf dem eisernen Roste gebraten ward. Darum sagt Augustinus auch von ihm: "Die zerfleischten und von vielen Schlägen zerschnittenen Glieder, die liess man über einem Feuer dörren, damit durch den eisernen Rost, der allezeit glühete, die Glieder gewendet würden und abwechselnd gebraten, und die Pein grimmer sei und länger daure".

Zum zweiten war Sanct Laurentii Marter gross durch Wirkung und Nutzen. Denn, als Augustinus und Maximus schreiben, machte sie ihn an Ehren reich, Ruhmes kündig weithin, unsrer Verehrung gar wert, und würdig unsrer Nachahmung. Von der Ehre spricht Augustinus: "O wie hast du wider den Märtyrer gewüthet, grimmer Verfolger, aber da du seine Pein mehren wolltest, hast du ihm die Siegespalme erworben". Und Maximus, oder nach etlichen Büchern Ambrosius, schreibt: "Werden auch die Glieder zu Asche gebrannt, der Mut des Glaubens wird nicht gebrochen, er erträgt die Zerstörung des Leibes und gewinnet den Preis des Heils". Und Augustinus: "Glückseliger Leib, den keine Marter von Christo schrecken mochte, den der heilige Glaube krönte zur ewigen Ruhe".

Von seinem Ruhm spricht Maximus oder Ambrosius: "Wir können den heiligen Märtyrer Laurentius dem Senfkorn gleichen, da er, von mannigfachen Leiden zerrieben, einen mystischen Wohlgeruch breitete über das ganze Erdreich, zuvor war er in seinem Leib gar niedrig, unbekannt, gering, darnach geplagt, zerrissen, verbrannt, und hat doch der Christenheit aller Welt den Geruch seiner Edelkeit eingegossen". Derselbe sagt auch: "Es ist heilig und Gott wohlgefällig, dass wir Sanct Laurentii Tag mit sonderlicher Andacht begehen, in dessen

*S: 575:* Iodernden Flammen die Kirche Christi an diesem Tage aller Welt erstrahlet". Der grosse Märtyrer bestund in seinem Leiden mit solchen Ehren, dass alle Welt davon erleuchtet ward". Das dritte ist die Andacht, die wir zu ihm sollen haben. Warum wir aber Laurentium sollen loben und ehren, das erweist Sanct

Augustinus aus drei Gründen, und spricht: "Wir sollen den heiligen Märtyrer Laurentius mit ganzer Andacht empfangen, erstlich weil er sein köstlich Blut für den Herrn vergoss, zum andern, weil es ihm sonderliche Gnade bei Gott erwarb, dass er erzeugte, wie der Glaube des Christen müsse sein, des Gemeinschaft die Märtyrer seien gewürdigt, zum dritten weil er so heiligen Wandels war, dass ihm die Märtyrerkrone ward in der Zeit des Friedens". Das vierte ist die Vorbildlichkeit seines Leidens. Davon spricht Augustinus: "Das aber ist der letzte Grund seines Leidens, darum dieser Heilige in den Tod ward gegeben, dass er zu seiner Nachfolge rief, die ihm gleich wären". Es sind drei Dinge, darin wir ihm mögen nachfolgen. Das erste ist ein Ausharren in Widerwärtigkeit. Davon spricht Augustinus: "Gottes Volk zu erziehen ist kein nützer Mittel denn die Marter. Wohlredenheit ist zu Ermahnungen gut und Gründe zum Raten, aber Beispiele sind stärker denn Reden, und es ist mehr, mit Werken zu lehren denn mit Worten". Wie würdiglich der heilige Märtyrer Laurentius in dieser Art der Lehre war, das spürten selbst seine Verfolger, denn seine wundersame Tapferkeit wankte nicht, und stärkte andere durch das Beispiel solcher Standhaftigkeit. Das andere ist die Glut und Kraft seines Glaubens. Davon spricht Maximus oder nach Büchern Ambrosius: "Indem er durch seinen Glauben die Flammen der Verfolgung überwand, zeigte er uns, wie wir durch das Feuer des Glaubens die Höllengluten mögen überwinden, und durch die Liebe Christi nimmer fürchten sollen den Tag des Gerichts". Das dritte ist das Feuer seiner Liebe. Spricht Maximus oder Ambrosius: "Mit dem Licht, darin er selbst entzündt war, erleuchtete Laurentius weithin die Welt und erwärmte aller Christen Herzen mit den Flammen, von denen er selbst gebrannt ward". Von diesen dreien spricht Maximus oder nach etlichen Büchern Ambrosius auch also: "Sanct Laurentii Beispiel ruft uns zur Marter, entzündet uns zum Glauben, erwärmt uns zu Andacht". Das dritte war sein grosser Mut und Standhaftigkeit. Davon spricht Sanct Augustinus: "Sanct Laurentius

S: 576: blieb fest an Christo in der Versuchung, in dem Verhör durch den Tyrannen, in dem grausamsten Drohen, ja im Tod. Er hatte gar köstlich gegessen und getrunken, satt von dieser Speise, trunken von diesem Kelch fühlte er in seinem langen Sterben keine Marter, er ward nicht schwach, sondern ging ein in das Reich". So tapfer und fest war er, dass er nicht allein der Marter nicht unterlag, sondern, als Sanct Maximus spricht, in der Marter noch



vollkommener wurde in Gottes Furcht, glühender in Liebe und fröhlicher in der Glut. Von dem ersten spricht er: "Er liegt gestreckt über das funkelnde Feuer, und wird oft von einer Seite auf die andere gewendet, doch je grösser die Pein wird, desto geduldiger wird er in der Furcht des Herrn". Von dem zweiten sagt Maximus oder nach etlichen Büchern Ambrosius: "Das Senfkorn brennt, so man es reibt: Laurentius wird entflammt, da er wird gepeinigt". Der eine quält ihn mit neuer verwunderlicher Marter, die andern wüten mit Pein wider ihn, aber die grössere Qual macht ihn nur Gott ergebener". Von dem dritten spricht er: "Sein Herz war so kräftiglich im Glauben zu Christo entzündet, dass er der Schmerzen am eigenen Leibe nicht achtete, sondern fröhlich seiner unsinnigen Peiniger und siegreich selbst der Feuerflammen spottete mit lachendem Munde". Das vierte ist sein wunderbarer Kampf und die Art seines Siegs. Denn wie wir aus des Maximus und Augustinus Worten nehmen, hatte Laurentius gleichsam fünf Feuer äusserlich um sich, die er alle hat überwunden und verlöscht. Das erste war das Höllenfeuer, das zweite das Feuer der wirklichen Flamme, das dritte das Feuer fleischlicher Begier, das vierte die Flamme der Habgier, das fünfte die Flamme des Wahns seiner Verfolger. Wie er das erste Feuer überwand, davon spricht Maximus: "Wie hätte der dem gegenwärtigen Brand des Leibes nicht sollen standhalten, des Glaube das ewige Höllenfeuer auslöschte?": "Er ging durch das jetzige irdische Feuer, doch dem Feuer der Hölle entrann er, das ewig brennt". Von der Überwindung des zweiten Feuers spricht Maximus oder nach etlichen Büchern Ambrosius: "Er brennt in leiblichem Feuer, doch himmlische Glut löscht die irdische aus". "Ob der böse Fürst gleich mehr Holz unter den Rost lässt legen und das Feuer heisst schüren: Laurentius spürt die Flamme nicht durch die Glut des Glaubens". Desgleichen spricht Augustinus: "Die Liebe Christi mochte von der Flamme nicht überwunden werden, das Feuer

S: 577: draussen war träger denn das, das in ihm brannte". Von dem dritten Feuer, der leiblichen Begier, spricht Maximus: "Sehet, Sanct Laurentius geht durch das Feuer, das schreckt ihn nicht mit seinem Brand, sondern erleuchtet ihn mit seinem Glanz, also brannte er, dass es ihn nicht mehr brenne, und ward vom Feuer verzehrt, dass er hinfort von ihm bliebe verschont". Das vierte Feuer war die Habgier derer, die die Schätze von ihm beehrten, die ward auch ausgelöscht. Davon spricht Augustinus: "Mit doppelter Fackel waffnet sich der Mensch, der geldgierig ist und ein Feind der Wahrheit: mit Habgier, dass er

ihm nehme das Gold, mit Gottlosigkeit, dass er ihm raube Christum. Doch du richtest nichts aus, grausame Welt: das irdische Gut entschwindet dir, und während Laurentius gen Himmel fährt, stirbst du in deinen Flammen". Das fünfte Feuer, die Raserei der Verfolger, ward auch zunichte, davon spricht Maximus: "Da er die Henkersknechte überwand, die die Flammen schürten, löschte er den Brand aller irdischen Raserei, und die teuflische Wut erreichte nichts anderes, denn dass der Heilige glorreich zu seinem Herrn emporfuhr, und die Grausamkeit der Verfolger mit ihrem Feuer erstarrte". Dass aber die Wut der Heiden ein Feuer ist, zeigt er, da er spricht: "Die Wut der Heiden ist entzündet und bereitet den feurigen Rost, dass sie die Flammen ihres Hasses mit Feuer von sich gebe". Es ist aber nicht wunderlich, dass der Heilige diese fünf äusseren Feuer überwand, denn nach dem, was Maximus sagt, waren drei Kühlungen in ihm, und drei Feuer trug er in seinem Herzen, dadurch er alles äussere Feuer mit Kühlung milderte, oder mit grösserer Glut übertraf.

Die erste Kühlung war die Sehnsucht nach der himmlischen Glorie, die andere war eine Betrachtung des göttlichen Gesetzes, die dritte war die Reinheit seines Gewissens. Mit diesen dreien verlöschte er alles äussere Feuer und machte es kalt. Von dem ersten spricht Maximus oder nach etlichen Büchern Ambrosius: "Sanct Laurentius konnte die Feuerqualen nicht fühlen in seinen Eingeweiden, denn in seinen Sinnen war Kühle des Paradieses. Vor den Füßen des Tyrannen liegt sein verbranntes Fleisch, sein toter Leib, aber des Geist im Himmel weilt, der spürt auf Erden kein Leid". Von dem zweiten spricht Maximus oder Ambrosius: "Da er Christi Gebote betrachtete, das war ihm eine Kühle alles was er litt". Von dem dritten spricht er: "Es brennt der tapfere Märtyrer an allen

S: 578: Eingeweiden, aber da er mit Andacht die Himmel durchgründet, da wird ihm zu einer Kühle alles Feuer durch sein rein Gewissen, und er frohlocket als ein Sieger". Die inneren Feuer, damit er allen äusseren Brand überwand, sind nach Maximus erstlich die Grösse seines Glaubens, zum andern die Glut seiner Liebe, zum dritten die wahre Gotteserkenntnis, die strahlte aus ihm als ein Feuer. Von dem ersten spricht Maximus oder Ambrosius: "Also sehr ihn die Hitze des Glaubens entzündet hatte, also sehr verlosch die äussere Flamme seiner Pein". Dass die Glut des Glaubens die Flamme des Herrn sei, lesen wir in dem Evangelio: "Ich bin gekommen Feuer auf Erden zu senden". Von

solcher Glut entzündet fühlte Laurentius den Brand des Feuers nicht. Von dem zweiten Feuer sagt Maximus oder Ambrosius: "Von dem Feuer des wütenden Tyrannen brannte der Märtyrer Laurentius äusserlich, aber viel mehr dörrete ihn innerlich die Minne Christi". Von dem dritten Feuer spricht er: "Den tapfern Märtyrer mochte das Feuer des tobenden Verfolgers nicht überwinden, denn viel glühender brannte sein Geist, entzündet von dem Strahl der Wahrheit". "Von Hass wider den Unglauben und von Minne zur Wahrheit entbrannt, überwand er die äussere Flamme oder empfand sie nicht". Sanct Laurentius ist auch in seinem Amt über alle andern Märtyrer sonderlich geehrt durch drei Stücke. Das erste ist, dass man ihm eine Vigilie hält, die hat er allein unter allen Märtyrern. Doch sind heutiges Tages die Vigilien der Heiligen in Fasten gewandelt wegen mancherlei Unordnung, es war aber hievor eine Gewohnheit, als Johannes Belet schreibet, dass vor den Festen der Heiligen die Männer mit ihren Frauen und Töchtern in die Kirche kamen und daselbst mit brennenden Lichtern die ganze Nacht wachten. Aber da in diesen Vigilien viel Unfug geschah, so ward für das Wachen ein Fasten aufgesetzt. Doch ist der alte Name geblieben, und sagt man noch heute für diese Feier nicht Fasten, sondern Vigilie. Das zweite ist, dass man seine Octave begeht, das tut man keinem Märtyrer, denn allein ihm und Sanct Stephan, als man es unter den Bekennern allein Sanct Martin begeht. Das dritte ist, dass man nach seinen Antiphonen singt Regressionen, das man allein Sanct Paulo tut um seine süsse Lehre, Sanct Laurentio aber tut man es um seine übertreffende Marter.

**S: 579: Laurentius und Sanct Hippolytus.**

Hippolytus kommt von hyper, über, und litos, Stein, und heisst soviel wie: der über dem Stein ist gegründet. Oder es kommt von in, und polis, Stadt, und heisst in der Stadt. Oder Hippolytus ist soviel wie valde politus, der wohl geglättet ist. Denn Hypolitus war wohl gegründet auf dem Steine Christo durch seine Standhaftigkeit und Festigkeit, er war in der oberen Stadt mit all seinem Wünschen und Begehren, er war wohl geglättet durch die Bitternis vieler Marter.

Hypolitus begrub Sanct Laurentii Leichnam und ging darnach in sein Haus, gab seinen Knechten und Mägden den Frieden und nahm mit ihnen allen das heilige Sacrament, das Justinus der Presbyter ihnen hatte gebracht. Aber da er

sich zu Tische setzte, noch ehe er gegessen hatte, kamen die Kriegsknechte, griffen ihn und führten ihn vor den Kaiser. Als Decius der Kaiser ihn sah, lachte er und sprach: Bist auch du ein Zauberer worden, dass du des Laurentius Leichnam hast gestohlen? Antwortete Hypolitus: Das hab ich nicht als ein Zauberer getan, sondern als ein Christ. Da ward Decius zornig und gebot, dass man ihm sein Christengewand vom Leibe reisse und seinen Mund mit Steinen zerschlage. Sprach Hypolitus: Du hast mich nicht entblösst, sondern mir ein schöner Kleid gegeben. Decius sprach: Wie bist du so gar ein Narr worden, dass du dich deiner Blösse nicht schämest. Opfere nun, auf das du dein Leben behältst und nicht untergehst gleich deinem Laurentius. Antwortete Hypolitus: O dass ich Laurentio nachfolgen dürfte, den du mit deinem sündigen Mund so freventlich nennest. Da liess ihn Decius mit Knütteln schlagen und sein Fleisch mit eisernen Kämmen zerreißen, er aber bekannte Christum mit lauter Stimme. Da er aber aller Marter spottete, hiess ihn Decius wieder kleiden in das ritterliche Gewand, das er zuvor hatte getragen, und ermahnte ihn, dass er wieder zu seiner Freundschaft käme und zu der alten Ritterschaft. Das sprach Hypolitus: Ich bin ein Ritter Christi. Also übergab ihn Decius in grossem Zorn dem Praefecten Valerianus, der sollte all sein Gut an sich nehmen und ihn mit schwerer Pein töten. Da fand man, dass auch sein Gesinde alles christlich war worden, und führte sie alle vor den Richter. Und da man sie zum Opfer zwingen wollte, antwortete

*S: 580:* Concordia, des Hypolitus Amme, für die anderen alle und sprach: Wir wollen lieber mit unserem Herrn in Ehren sterben denn in Unehren leben. Sprach Valerianus: Dieses Knechtsgeschlecht mag man nicht anders bessern denn mit schwerer Pein. Und liess die Amme so lange mit Bleiklötzen schlagen, bis sie Ihren Geist aufgab. Hypolitus aber stund dabei, und freute sich und sprach: Herr ich danke dir, dass du meine Amme vorausgesandt hast zu der Gemeinschaft der Heiligen. Darnach hiess Valerianus Hypolitus aus der Stadt führen mit seinem Gesinde durch das Tor, das genannt ist Porta Tiburtina. Hypolitus aber ermahnte sie alle und sprach: Lieb Brüder, ihr sollet nicht verzagen, denn ich und ihr, wir haben einen Herrn. Da gebot Valerianus sie alle vor des Hypolitus Augen zu enthaupten, ihn selbst aber liess er mit seinen Füssen wilden Rossen an den Hals binden und ihn also lange durch Dornen und Disteln schleifen bis er seinen Geist aufgab. Das geschah um das Jahr des Herrn 256. Da kam Justinus der Presbyter und nahm die Leiber der Heiligen

und bestattete sie bei Sankt Laurentii die Leichnam. Sanct Concordien Leichnam aber mochte er nicht finden, denn man hatte ihn in eine Kloake geworfen. Nun war ein Ritter mit Namen Porphyrius, der glaubte, dass Sanct Concordia Gold und Edelgestein an ihren Kleidern habe, darum ging er zu einem Grubenwärter Jreneus mit Namen, der war heimlich ein Christ, und sprach zu ihm: Du sollst dies heimlich und verschwiegen halten, gehe hin und ziehe mir aus der Grube Concordien Leichnam, denn ich wähne, dass sie an ihren Kleidern habe Gold und Edelgestein. Jener antwortete: Zeige mir die Stätte, ich will es geheim halten und will dir wieder sagen, was ich finde. Und da sie nun aus der Gruben ward gezogen, da fanden sie keinerlei Gut bei ihr, da floh der Ritter bald. Jreneus aber rief einen anderen Christen mit Namen Habundus, dass er ihm den Leichnam hülfe tragen. Also brachten sie den Leichnam zu Sanct Justinus, der nahm ihn mit grosser Andacht und bestattete ihn zu Sanct Hypolitus und seiner Gesellschaft. Als das vernahm Valerianus, liess er Jreneum und Habundum greifen und beide lebendig in derselben Kloake ertränken, ihre Leiber aber zog Justinus heraus und begrub sie bei den andern Heiligen. Darnach sass Decius mit Valerianus in seinem goldenen Wagen und fuhr zu der Spielbahn und wollte da die Christen peinigen. Da ward

*S. 581:* Decius vom Teufel besessen und schrie: O Hippolyte, wie führst du mich mit Ketten so hart gebunden! Valerianus schrie auch: O Laurenti, wo ziehest Du mich hin, gebunden mit feurigen Ketten! Und gab zu derselben Stunde seinen Geist auf. Decius aber kehrte heim in sein Haus und ward drei Tage von dem Teufel gepeinigt und schrie: O Laurenti, ich beschwöre dich, dass Du nur ein wenig mässigest diese Pein! Damit war er tot. Als das sah Triphonia, sein grimmes Weib, da liess sie alles ihr Gut und ging mit ihrer Tochter Cyrilla zu Sanct Justino, und liess sich von ihm taufen und viel anderen Menschen. Und da sie des anderen Tages betete, gab sie ihren Geist auf. Justinus aber nahm ihren Leib und begrub ihn bei Sanct Hippolyti Leichnam. Das hörten siebenundvierzig Ritter, dass die Kaiserin und ihre Tochter Christen waren geworden, darum kamen sie mit ihren Frauen zu Justinus dem Presbyter, dass sie die Taufe empfangen, und es taufte sie alle Dionysius, welcher Sanct Sixto war nachgefolgt. Der Kaiser Claudius aber liess Cyrilla, das sie nicht opfern wollte, erwürgen und die Ritter enthaupten, und wurden ihre Leiber im Acker Veranus bei den anderen bestattet. Hier sollen wir merken, wie es gar klärlich

heisst, dass dem Decius, welcher Laurentium und Hippolytum tötete, Claudius nachfolgte. Doch hat dieser Claudius nicht geherrscht nach dem Kaiser Decius, sondern nach dem Kaiser Decius herrschte, als in den Chroniken geschrieben steht, Volusianus, dem Volusianus folgt der Gallienus, dem Gallienus Claudius. Man muss also sprechen, als es scheint das Gallienus zwei Namen hatte und auch Decius hiess, als Vincentius in seiner Chronik schreibt und Godefredus in seinem Buch, oder, dass er einen Namens einer namens Decius zum Cäsar machte zu seiner Hilfe, nicht aber zum Imperator, als Richardus in seiner Chronik schreibt. Von diesem Märtyrer schreibt Ambrosius in seiner Praefatio: Der Heilige Märtyrer Hippolytus betrachtete, dass Christus der wahre Fürst sei, darum wollte er lieber sein Ritter sein, als selber ein Fürst der Ritter, und verfolgte Laurentium nicht, der ihm in Gewahrsam war gegeben, sondern folgte ihm nach. Da er die Schätze der Kirche verteilte, fand er einen Schatz, den kein Tyrann rauben mag, den Frömmigkeit besitzt, er fand den Schatz aus dem aller wahre Reichtum kommt. Er verschmähte die Gunst der Tyrannen, dass ihm die Gnade des ewigen Königs würde, er liess seine Glieder zerreißen, dass er von den ewigen Fesseln nicht würde zerrissen.

\* \* \*